

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 46

Artikel: Der Kriegsschauplatz : Wochenübersicht bis zum 11. November

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Leuten einen ganzen Sonntag frei. — Damit auch Diejenigen, deren Heimath entfernt ist, nach Hause gehen können, wird ihnen die Abreise Samstag Abends gestattet.

In Centralschulen und in Schulen der eidgenössisch rekrutirten Truppen wird der Urlaub auf zwei Tage ausgedehnt. — Dieses aus dem Grund, weil ein Theil der Mannschaft sonst die Heimath gar nicht besuchen könnte und man, wenn möglich, Jedem dazu Gelegenheit bieten möchte. Jeder soll während dem mehrwöchentlichen Dienst einmal seine Familie besuchen können.

Dieser allgemeine Urlaub ist eine Nothwendigkeit.

Man muß nach 3 oder 4 Wochen ununterbrochener und höchst anstrengender Arbeit den Leuten auch wieder einen freien Augenblick gönnen — man muß ihnen wieder einmal gestatten, Mensch zu werden. Der Urlaubstag bildet bei Manchem den einzigen freudigen Augenblick während seiner Dienstzeit. — Der Eine besucht seine Familie, der Andere macht, wenn es das Wetter erlaubt, eine Tour; Alle freuen sich auf den Augenblick. Für Alle ist es der Moment der Ruhe, der Abspannung, welche auf die lange Anspannung folgt.

Der allgemeine Urlaub hat den Vortheil, daß alle anderen Urlaubsgesuche ausgeschlossen werden.

In einer Milizarmee läßt es sich nicht vermeiden, den Leuten zu gestatten, nach einigen Wochen Dienst ihre Familien, ihre Frauen zu besuchen. Für Viele ist es auch sehr wichtig, nach wochenlanger Abwesenheit wieder einmal nach ihren Geschäften zu sehen, die vielleicht durch fremde Hände besorgt werden müssen.

Wir sagen daher: Es ist möglich, daß die Dauer der Rekrutencurse um zwei Tage reducirt wird, doch nicht, daß der Urlaubstag wegfalle.

n. Das Instruotionspersonal soll vermindert werden.

So viel uns bekannt, sind die Instruotionsoffiziere für eine Amtsdauer angestellt; Diejenigen, welche wegbudgetirt werden sollen, dürften wohl das Bundesgericht zur Beurtheilung des Falles anrufen. Ueber die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der Maßregel wollen wir uns nicht aussprechen. Es ist nur auffällig, daß, nachdem kürzlich die Gehalte einiger der höchsten Militärbeamten erhöht wurden, jetzt eine Anzahl der niederen Beamten über die Klinge springen soll; nun wenigstens bleibt den Betroffenen der Trost, „in die Familie geschlachtet“ zu werden. Die Folgen für eine gute Ergänzung des Instruotionscorps werden jedenfalls nicht ausbleiben!

o. Die Waffencontroleure sollen wegfallen.

Die Ersparniß, welche auf 27,000 Franken veranschlagt wird, dürfte die Eidgenossenschaft etwas theuer zu stehen kommen und zu dem Schaden, welcher durch mangelhafte Beaufsichtigung der Handfeuerwaffen entstehen würde, in keinem Verhältniß stehen.

Es sind dieses die wesentlichsten Punkte, über

welche wir unsere Ansichten auszusprechen nöthig fanden. Wir haben, wie bereits früher bemerkt, die Angaben über die beabsichtigten Ersparnisse den Berichten verschiedener politischer Blätter entnommen.

Wir zweifeln nicht, daß die Commission bei ihren Ersparungsbestrebungen von den besten Absichten für den Staat geleitet worden ist — doch scheint es, daß die betreffenden Herren mitunter zu wenig Kenntniß der militärischen Verhältnisse besessen haben.

Wenn im Militärwesen Ersparnisse gemacht werden müssen, so schiene das Zweckmäßigste die Frage, wo diese gemacht werden können, vorerst einer Commission von tüchtigen Fachmännern vorzulegen. Man könnte diesen sagen: „Das Militärwesen darf nur so und so viel kosten, richtet Euch darnach ein!“

Die Zeit scheint uns schlecht gewählt, mit der Armee gewagte Experimente zu machen.

Bei der Art, wie vorgegangen werden soll, ist der Bestand der Militärorganisation von 1874 mehr als in Frage gestellt, und die Interessen des gesammten Wehrwesens und beinahe jedes einzelnen Wehrmannes werden in einer Weise berührt, welche eine eingehende Besprechung in den Militärvereinen zu verdienen scheint.

Zürich, am 6. November 1877.

Der Kriegsschauplatz.

Wochenübersicht bis zum 11. November.

Bulgarien. Plewna hält noch, es ist nun certirt und die Russen senden ihre Reiter weit hinaus, diesmal weit genug, um jede Annäherung eines Entsatzcorps oder eines Corps, welches versuchen wollte, Osman Pascha mit neuen Vorräthen zu versorgen, rechtzeitig bemerken zu können. Ihre vorgeschobenen Reiterabtheilungen stützen sie durch nachgeschobene Infanterie.

An der großen Straße von Plewna nach Orhanie streifte die russische Cavallerie nach dem Gefechte von Radomirke, 31. October, bis Jablanika, östlich dieser Straße nach Peshterna, Türkisch Isvor und Tetewen; Infanterie wurde über Radomirke nach Lukowika und nach Tetewen vorgeschoben; nördlich der großen Straße streiften Garde-Drägoner von Riben am untern Wid bis Komarewo am Skit und kamen von dort am 2. November nach Tschurmarowo am Isker zurück.

Noch weiter nördlich streiften Garde-Ulanen in der Nähe der Donau gegen die Straße von Rachowa nach Kom Palanka, und am 5. November machte eine größere russische Abtheilung eine Reconnoissance gegen Rachowa, welches mit 15,000 Türken besetzt sein soll.

Die Türken unterdessen arbeiten an der Verstärkung der Armee Schefets. Andererseits soll auch Mehemed Ali den Auftrag haben, alle Truppen, welche er in Rasien, Bosnien und Macedonien verfügbar machen kann, zu sammeln und zum Entsatz Osmana auf Plewna zu führen. Können dazu noch die Besatzungen von Widdin, Kom-Palanka

und Rachowa, so könnte ein artiges Entsatzheer versammelt werden. Daß dies rechtzeitig geschehen werde, ist sehr zweifelhaft. Scheffet Pascha hat wirklich Initiative gezeigt; Mehemed Ali, wenn ihm auch Vieles zur Entschuldigung dient, durchaus nicht. Am besten wäre es für die Türken, Osman Pascha schlug sich mit seinen erprobten Soldaten nach Westen durch und überließe den Russen Plewna; dann hätten sie auch etwas Rechtes.

Im Balkan herrschte am Schipkapas vollkommene Stille; von Bebrowa aus machte am 2. November wieder einmal eine kleinere türkische Abtheilung einen Angriff auf Mahren bei Elena und ward von den Russen abgewiesen.

Auf dem linken Flügel der russischen Hauptarmee einige Vorpostengefechte und sonst nichts; eine der periodischen Weichkugeln Rüstschuks fand wieder am 3. und 4. November statt. Aus der Dobrubtscha recognosciren die Russen gegen Silistria und Basardschik mit Cavallerieabtheilungen. Eine derselben zeigte sich Anfangs November bei Russabey.

Der als nahe bevorstehend angekündigte ernste Angriff der Russen auf Silistria verschwimmt wieder gänzlich. Da im Allgemeinen wenig vorkommt, so versteht es sich von selbst, daß in dieser neuesten Zeit stark gefaselt wird. Man muß jede Nachricht wohl ansehen, ehe man sie glaubt. Die Russen arbeiten dem Lügenstern möglichst in die Hände, da sie alle europäischen Correspondenten vom Operationsstheater „hinwegcomplimentirt“ haben und ihren berichterstattenden Generalstabsoffizieren nicht bloß die Finger, sondern auch der Verstand erfroren zu sein scheinen. Etwas Zusammenhangsloseres und Unintelligenteres als die offiziellen russischen Telegramme vom Kriegsschauplatz ist kaum zu denken. Beim regelmäßigen Vergleich derselben muß man annehmen, daß die Herren, welche jetzt in Bogot sitzen, selbst nicht wissen, wie ihre Truppen vertheilt sind. Ob General Gurko wirklich todt ist, wie zahlreiche Zeitungscorrespondenzen erzählen, das ist aus russischen offiziellen Quellen noch immer nicht festzustellen.

Das Wetter in Bulgarien hat in letzter Zeit öfter gewechselt; aber eine allgemeine Folge dieses Wechsels, welche den Bewegungen, also der Offensive durchgreifende Hindernisse in den Weg legt, ist die seit vierzehn Tagen überall bemerkbare Grundlosigkeit der Straßen; — ein Punkt, der jetzt bezüglich aller etwa erwarteten Operationen sehr entschieden in Betracht gezogen werden muß.

Armenien. In Armenien griffen am 4. November Heimann und Tergutasoff, — welcher von den beiden Generalen den Oberbefehl führt, ist nicht zu ersehen — die Stellungen an, welche Nukhtar und Ismail Pascha an den Höhen des Demebojun genommen hatten. Diese Stellungen wurden durchbrochen, die Türken in Unordnung auf Erzerum zurückgeworfen. Nach Allem, was bis zum 9. November bekannt geworden ist, haben sich die Russen der großen und befestigten Stadt Erzerum nicht ohne Weiteres bemächtigen können. Nukhtar berichtet über ein Gefecht, welches er am 9. November

südwestlich der Stadt gegen die Russen bestanden und in welchem er dieselben zurückgeworfen habe.

Am 5. (oder am 4.) November soll dann eine russische Abtheilung von Ardagan über Olti her vorrückend in der Gegend von Tortum auf eine türkische Brigade gestoßen sein, welche von Batum her den Tschuruksu und Tortumsu aufwärts nach Erzerum marschiren wollte, soll die Türken versprengt haben und selbst weiter noch an demselben Tage nach Bar gegangen sein.

Wenn die Russen sich durch einen Handstreich oder sonst auf leichte Weise Erzerums bemächtigen können, so ist das für sie unzweifelhaft ein schätzbare Gewinn.

Ihre nächste und hauptsächlichste Aufgabe ist aber die Einnahme von Kars; ohne Kars können sie in Armenien nichts Rechtthaffenes unternehmen; Ueberfluß an Truppen haben sie nicht; sie müssen ihre Kräfte zu Rathe halten. Vielleicht ist Kars, keineswegs übermäßig mit Vorräthen versehen, durch bloße Blokade, mit Unterstützung des Bombardements, zu nehmen. Aber es ist kaum schon vollständig cernirt. General Lasarew, der nach der Schlacht vom 15. October auf Kagisman entsendet war, um Ismail Pascha an einer Vereinigung mit Nukhtar am linken Ufer des Aras zu verhindern, dann die russische Verwaltung im Sandschak Kagisman wieder herstellte und endlich nach Kars zurückgerufen ward, wollte sich am 5. November auf der Südseite von Kars, die bis dahin wohl sehr unvollkommen beobachtet war, festsetzen, ward dabei von den Türken, die von Kars ausfielen, angegriffen, trieb diese zurück und ein Regiment der 40. russischen Division — Kutais — soll selbst in die Vorposten des Forts Nafis-Tabia eingebrochen sein und dort viele Türken niedergemetzelt haben, ohne sich indessen behaupten zu können.

D. A. S. T.

Entwurf zu einem Dienstreglement für die eidgenössischen Truppen.

(Fortsetzung.)

II. Die Führung.

Die große Masse, welche das Heer bildet, bedarf, um in Uebereinstimmung und nach einem bestimmten Plane zu handeln, der Führung.

Mit der Führung des ganzen Heeres ist der Oberbefehlshaber, mit jener der größern und kleinern Heerestheile und Truppentkörper sind die verschiedenen höhern und niedern Befehlshaber betraut.

Die Führung ist ein Gegenstand von großer Wichtigkeit.

Von der Führung hängt größtentheils ab, was das Heer im Kriege leistet.

Eine gute Führung verdoppelt die Kraft des Heeres.

Von der einzelnen Tirailleurgruppe bis hinauf zum Armeecommando macht sie ihren Einfluß geltend.

Die Güte der Führung ist abhängig von den militärischen Talenten, Kenntnissen, Charaktereigenschaften und Erfahrungen der Befehlshaber.